

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Betrikauer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielsk-Biala u. Umgebung

## Neue Innenanleihe in Deutschland

Bereits die zweite in diesem Jahre. — Seit Anfang 1935 schon für 3 Milliarden Mark Anleihen aufgenommen.

Berlin, 22. Juni. Das Deutsche Reich hat mit 4½ Prozent verzinsten Schatzscheine auf die Summe von 700 Millionen Mark ausgegeben, die im Laufe von 12 Jahren wieder ausgetauscht werden. Schatzscheine auf die Summe von 200 Millionen Mark sind bereits zum 1. Juli gezinsnet, während die restlichen 500 Millionen durch ein unter der Leitung der Reichsbank stehendes Anleihekonfortium zur öffentlichen Zeichnung ausgesetzt werden.

Die Ausschreibung der neuen Anleihe in Deutschland kommt nicht unerwartet. Die hiesige Börse rechnete mit dieser Möglichkeit schon seit einigen Wochen und hat bereits entsprechende Vorbereitungen zur Deckung der neuen Staatspapiere getroffen. Durch die Anleihe wurde das private Kapital erneut zur Teilnahme an der Konsolidation der laufenden Staatsschulden herangezogen. Im gegebenen Falle handelt es sich vor allem um die Umwandlung der zur Finanzierung der umfangreichen öffentlichen

Arbeiten aufgenommenen kurzfristigen Anleihen in langfristige.

Die große Flüssigkeit auf dem Geldmarkt, die insbesondere in den letzten Monaten zutage trat, macht die neue Emission technisch möglich.

Erinnert sei, daß das private Kapital schon Mitte Januar d. J. zur Zeichnung der Anleihe der Reichseisenbahngesellschaft herangezogen wurde. Diese Eisenbahnanleihe betrug die Summe von 500 Millionen Mark. Nach Ausschreibung der neuen 700-Millionen-Anleihe wird die Teilnahme des privaten Kapitals in Deutschland an der Deckung der laufenden Staatsschulden seit Anfang 1935 die Summe von 3 Milliarden Mark erreicht haben.

Zu bemerken ist, daß nicht bekanntgegeben wurde, auf welche Weise die 200 Millionen der gegenwärtigen Anleihe gedeckt wurden.

## Englands Rückzug.

Der Beschluß der englischen Regierung, mit der Aufhebung der Sanktionen einverstanden zu sein, wenn der Völkerbund sie wünscht, — ein Beschluß, der in Wirklichkeit der Anregung zur Aufhebung der Sanktionen gleichkommt, — wird von der mussolinifreundlichen Presse in aller Welt als eine Erleichterung und Entspannung der internationalen Situation gepriesen. Aber die politische Lage nicht unter dem Gesichtswinkel des italienischen Faschismus betrachtet, wird anderer Meinung sein. Der Rückzug Englands von der Sanktionspolitik bedeutet nämlich den beginnenden Rückzug Englands vom Völkerbund, bedeutet den Sieg des von Chamberlain und Hoare geführten imperialistischen Flügels der englischen Regierung über den Außenminister Eden, der von seiner großen Konzeption, die Interessen des englischen Weltreichs mit dem Interesse an der Stärkung des Völkerbundes zu verbinden, Abstand genommen hat. Eden hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er den abessinischen Fall als die letzte große Prüfung des Völkerbundes angesehen hat und daß nach dem Scheitern des Völkerbundes die Rückkehr Englands zur selbständigen Wahrnehmung seiner eigenen Interessen erfolgen werde. Daß Eden dem Vorstoß Neville Chamberlains, der in seiner berühmten „Privatrede“ die Fortsetzung der Sanktionen als „Höhepunkt des Wahnsinns“ bezeichnete, keinen Widerstand mehr entgegengesetzt hat, beweist, daß er, der noch am 20. April dieses Jahres in Genf die Fortsetzung und Verschärfung der Sanktionen gefordert hat, jetzt selbst nicht mehr an den Erfolg der einst von ihm empfohlenen und geführten Völkerbundaktion glaubt.

Der Verlauf der Völkerbundskampagne gegen den italienischen Einfall in Abessinien war eine Kette von Halbheiten und Uneinigigkeiten. Daß an den Halbheiten die englische Regierung selbst mitschuldig war, kann die Opposition im englischen Parlament mit gutem Grund behaupten, zumal da die noch ungeschlossene Affäre des Hoare-Laval-Plans ja deutlich genug gezeigt hat, daß von Anfang an die Gruppe Hoare-Chamberlain die Völkerbundspolitik nur mit halbem Herzen mitgemacht hat und die erste Gelegenheit benützte, um auf Kosten des angegriffenen Landes ein imperialistisches Geschäft zu machen. Damals freilich erhob sich in den Reihen der englischen Konservativen selbst ein Sturm der Entrüstung, der Hoare zum Rücktritt zwang, während sich Anfang dieser Woche bei der Beratung der konservativen Parlamentsfraktion über die Rede Chamberlains herausstellte, daß sich in den Reihen der Regierungspartei keine Stimme mehr gegen die Aufhebung der Sanktionen erhob.

Die Hoffnung Edens, daß nach den französischen Wahlen eine Linkregierung, die keine Sympathien für Italien hat, im Amt sein würde, ist zwar erfüllt. Dafür ist aber eine Schwächung der Sowjetunion erfolgt, die seit einiger Zeit unter Hinweis auf die dringendere deutsche Gefahr ein Abgehen von der anti-italienischen Völkerbundspolitik fordert. Unter diesen Umständen hat Eden vor dem Angriff der Chamberlain-Gruppe kapitulieren müssen, zumal da ihn Baldwin drückte, daß England für einen Krieg noch nicht genug gerüstet sei, die Möglichkeit nahm, noch einen neuen Vorstoß gegen Italien — etwa die Sperrung des Suezkanals — zu unternehmen.

Daß Eden aus dieser Sachlage nicht die Konsequenzen gezogen und seinen Rücktritt gemeldet hat, hat anscheinend vorwiegend innerpolitische Gründe. Baldwin selbst hat Eden dazu bewegen, im Kabinett zu bleiben, weil Baldwin die Popularität des Außenministers lennt, weil der Austritt Edens aus der Regierung den linken Flügel der konservativen Partei alarmiert und wahrscheinlich zu einer Krise der Gesamtregierung geführt hätte — und weil Baldwin, der große Zauderer und Fanatiker des Kompromisses, die Hilfe Edens benötigt, um den Chamberlain-Flügel zu mäßigen, der die englisch-italienische Annäherung und die Stellungnahme gegen Deutschland für Baldwins Geschmach allzu ungeduldig herbeibringt. Die englische Regierung, das ist der Sinn des Kompromisses zwischen Chamberlain und Eden, wird

## Betrachtungen zum Urteil gegen die obereschlesischen Geheimbündler.

Der sogenannte Hochverratsprozeß gegen die Mitglieder der geheimen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbewegung ist in der ersten Instanz mit einem Urteil beendet worden, das für 99 Angeklagte Gefängnisstrafen von insgesamt 286 Jahren vorsieht, wobei die als hauptschuldigen Angeesehenen von 6 bis 10 Jahren schwerenerkers erhielten. Wie berichtet, wies der Berichtsbegründende bei der Urteilsbegründung nicht weniger als dreimal darauf hin, daß die Angeklagten geheim und vereint einen Anschlag auf die Souveränität des Polnischen Staates durch Losrennung Oberschlesiens vorbereiteten, daß es erwiesen sei, daß die Hauptangeklagten verurteilt gehandelt haben, Verbindungen mit reichsdeutschen Stellen anzuknüpfen und daß die meisten der Angeklagten sich durch Eid auf einen fremden Staatsmann, Adolf Hitler, verpflichtet hatten.

Das Strafmaß ist hoch ausgefallen; es findet seine Begründung in den Handlungen und im Eingeständnis der Angeklagten selbst. Ein Großteil der Verurteilten mußte sich über die Folgen der Geheimbündelei und der Ziele, die sie anstrebten, klar gewesen sein, sind sie doch eine Reihe von politischen Organisationen durchlaufen, um schließlich im Geheimbund NSDAP zu enden. Andererseits muß mit Nachdruck unterstrichen werden, daß es menschlich genommen ungerecht erscheint, daß ein Teil derer bestraft wird, die geheim wirken, während man andere in Freiheit läßt, die sich zu Sachwaltern und Trägern der gleichen Idee und Ziele bekennen. Wir sprechen dies in aller Offenheit aus. Ohne die Jungdeutsche Partei, ohne die Volksblock und den Volksbund, wäre auch keine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterbewegung möglich, da sich ja diese dazu bekennen, die „nationalsozialistische Idee Adolfs Hitlers“ für die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien übernommen zu haben.

Bei der Beurteilung dieses Prozesses, wenn man ausschließlich die sozialen Momente in Betracht zieht, kommt man auch noch zu einem anderen Ergebnis: es stände dann unsere heutige Gesellschaftsordnung auf der Anklagebank, denn ohne Arbeitslosigkeit und, das sei besonders betont, der verheerlichen Politik gegen die deutsche Minderheit, gäbe es keine Flüsterpropaganda, gäbe es keine „lächerlichen Affen“ Adolfs Hitlers in Oberschlesien, die von ihm eine Erlösung aus der Not unserer Zeit erwarten. Uns stehen hierbei die Aussagen einiger Angeklagten klar vor Augen: Wenn man jahrelang arbeitslos ist und für zwei Lichtbilder und 1,10 Zloty Arbeit erhalten kann, wer greift da nicht nach dem Strohhalm einer Rettung, wenn er die hungernde Familie täglich vor sich sieht. Also gibt Brot und Arbeit, die Gefahr der

Flüsterpropaganda ist beseitigt. Dazu hat aber der Prozeß nicht beigetragen. Die Hunger- und Notzeit breiter Massen, in der der deutsche Volksteil in der Wojewodschaft Schlesien am härtesten getroffen ist, haben die Flüsterpropaganda erzeugt und man muß sagen, daß die maßgebenden Faktoren völlig versagt haben, wenn es sich um die Abwehr des nationalsozialistischen Giftes innerhalb der deutschen Minderheit handelt.

Das Gericht hat ein hartes Urteil über Nazis gefällt, indem es ihre Taten als hochverräterisch ansah. Man kann aber nicht mit dem Zeenträger Adolf Hitler Freundschaftspakte schließen und dann seinen Geistesverwandten verbieten, daß sie innerhalb des Auslandsdeutschentums auf die Glaubenssäge verzichten, die in Adolfs Hitlers „Mein Kampf“ enthalten sind. Das Gericht ist nicht mit einem Wort auf die Urquellen der Abrennungspropaganda eingegangen, und zum Verstehen der Haltung der Angeklagten war dies doch außergewöhnlich wesentlich. Ueberhaupt konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Gericht im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland bemüht war, Reichsstellen in diesen Prozeß nicht hineinzuziehen, obwohl die Verbindungen ganz offensichtlich waren.

Wir sind der Ansicht, daß der Ausgang des Prozesses wenig dazu beitragen wird, die Nazitätigkeit zu beenden. Will man diese bekämpfen, dann müssen sich schon die maßgebenden Faktoren entscheiden, des Übels Kern, die Arbeitslosigkeit, zu beseitigen, und vor allem auch dem deutschen Menschen die gleiche Berücksichtigung bei Arbeitszuweisung zukommen zu lassen. Die schwere wirtschaftliche Lage wird immer die Grundlage für nationalsozialistische Betätigung und für die verschiedenartige Flüsterpropaganda bleiben. Dafür werden schon diejenigen sorgen, die die Hauptvertreter des Nazismus in Oberschlesien sind und die durch das Kattowitzer Urteil nicht direkt betroffen wurden.

### Noch ein Todesfall unter den Geheimbündlern.

Am Sonntag erlitt einer der im Kattowitzer Prozeß gegen den Nazi-Geheimbund Verurteilten, der 46 Jahre alte Schmied Stanislaw Dytko, im Kattowitzer Gefängnis einen Schlaganfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Dytko war zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach den zwei Selbstmorden ist dies der dritte Todesfall unter den Anhängern der geheimen Nazi-Organisation.

nichts anderes unterstützen als die Aufhebung der Sanktionen. Aber sie wird weiterhin die Anerkennung der italienischen Anexion Abessinien verweigern und eine Politik treiben, die zur Schaffung eines unter englischer Führung stehenden Mittelmeerbunds führt, der dem Expansionsstreben des italienischen Faschismus eine Grenze setzen soll.

Die „Reform des Völkerbundes“, die jetzt von der englischen Regierung befürwortet werden wird, ist in Wahrheit eine Auflösung des Völkerbundes in regionale Verbündelengruppen, eine Rückkehr also von der Politik der kollektiven Sicherheit zur Politik der Koalition. Daß diese Kursänderung, die den Gedanken der Unteilbarkeit des Friedens ebenso wie den Gedanken der allgemeinen Abrüstung auf lange Zeit begräbt, von vielen heute für ein unumgängliches Erfordernis der Realpolitik gehalten wird, beweist nur den Ernst der internationalen Lage, wie sie durch die Vorstöße des italienischen und des deutschen Faschismus geschaffen worden ist. Die englische Regierung will jetzt den bedrohten Staaten die Möglichkeit geben, sich der Hilfe Italiens zu versichern, wenn sie diese Hilfe für zuverlässig halten. Aber die englische Regierung selbst zeigt (was die von Baldwin inspirierten Zeitartikel der „Times“ deutlich merken lassen) keine Bereitschaft, andere Garantien zu übernehmen als in Westeuropa und im Mittelmeer, wo Englands eigene Interessen auf dem Spiele stehen.

Die englische Opposition versucht ihr Möglichstes, um den Absichten der Regierung Widerstand entgegenzusetzen. Die Labour-Party vertritt leidenschaftlich die These, daß der Völkerbund, gerade weil er sich als unzulänglich erwiesen hat, für künftige Fälle gestärkt werden müsse, daß der Sanktionsparagraf nicht aufgehoben, sondern strenger gefaßt werden solle, so daß fortan die notwendigen Maßnahmen schon vor Beginn der Feindseligkeiten (und nicht, wie im abessinischen Falle, erst nachher) ergriffen werden können, und daß die Drohung mit militärischen Maßnahmen nicht weiterhin eine leere Formel bleiben solle. Aber die Aussichten dafür, daß die Labour-Party die Regierung Baldwin zum Rücktritt veranlassen kann, sind sehr gering, obwohl Baldwin seinen letzten Wahlsieg den Sanktionen verdankte. Immerhin ist damit zu rechnen, daß die neue Außenpolitik der Baldwin-Regierung noch manchen Schwierigkeiten begegnen wird, auch im Völkerbund selbst.

**England und die Anexion Abessinien**

London, 22. Juni. Auf die Anfrage des Abgeordneten Rathbone (Arbeiterpartei), ob sich der Außenminister Eden auf der künftigen Völkerbundstagung gegen oder für die Anerkennung der Anexion Abessinien durch Italien auszusprechen beabsichtige, erklärte Eden, die britische Regierung habe nicht die Absicht, auf der künftigen Völkerbundstagung die Anerkennung der Anexion Abessinien durch Italien vorzuschlagen oder einen solchen Vorschlag zuzustimmen.

**Eden besucht den Negus.**

London, 22. Juni. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Negus am Dienstag vormittag den Außenminister Eden in der abessinischen Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser wird sich Ende der Woche nach Genf begeben, um während der Tagung des Völkerbundes in Genf anwesend zu sein.

Nach einer Neuentmeldung aus Kairo traf dort am Montag der abessinische General Malonnen ein. Wie der Neuter-Berichterstatler behauptet, beabsichtigt dieser, sich nach der westlichen abessinischen Provinz Gore, wo eine abessinische Regierung sein soll, zu begeben, um dort die Lage zu überprüfen.

**Auch Belgien für Aufhebung der Sanktionen.**

Brüssel, 23. Juni. Das Kabinett hat Montagabend eine Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, in Genf der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

**Honduras tritt aus dem Völkerbund aus**

Managut, 22. Juni. Wie aus Tegucogalpa, der Hauptstadt von Honduras, berichtet wird, ist der Austritt von Honduras aus dem Völkerbund beschlossen worden.

**Blum und Delbos fahren nach Genf.**

Paris, 22. Juni. Ministerpräsident Leon Blum und Außenminister Delbos begeben sich am Donnerstag nach Genf. Am Dienstag beginnt in der Kammer die Debatte über die Außenpolitik der Regierung und es ist anzunehmen, daß Blum noch vor seiner Fahrt nach Genf ein Vertrauensvotum der Kammer zu erlangen wünschen wird.

**Oesterreichische Speichellederei in Rom.**

Rom, 22. Juni. Der neue österreichische Gesandte in Rom, Graf Berger-Waldenegg, hat Viktor Emanuel Beglaubigungsschreiben als dem König von Italien und Kaiser von Abessinien vorgelegt. Die neuen Gesandten von Ägypten, Haiti und Iran überreichten Beglaubigungsschreiben nur für den König von Italien.

**Südkina fordert Bruch mit Japan**

Kanton, 22. Juni. Die Führer Südkinas haben beschlossen, zur Sitzung des Vollzugskomitees der Kuomintang-Partei in Nanjing am 10. Juli 5 Delegierte zu entsenden. Die Delegierten sollen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan, die Streikung der chinesisch-japanischen Abkommen, durch welche die Rechte Chinas geschmälert werden, und die Wiedereinführung völliger Freiheit in China verlangen.

**Zwei japanische Dampfer festgehalten.**

Peking, 22. Juni. Die Zollbehörden in Ningtau haben einen japanischen Dampfer, der 700 Tonnen Waren mit sich führte, mit Beschlag belegt.

Zwischen Tangku und Tschifu, südlich der Hopei-Küste hat ein Dampfer der chinesischen Zollpolizei nach scharfer Beschickung einen japanischen Dampfer auf die Zollkammer geschleppt, der Schmuggelware mit sich führte.

**Eine Maßnahme zur Ruhe.**

Peking, 22. Juni. Der Vorsitzende des politischen Rates des Provinzen Hopei und Tschahar hat an der Grenze von Schantung und Hopei mit dem Gouverneur von Schantung eine Konferenz abgehalten. Im Anschluß an die Konferenz erließen sie einen gemeinsamen

**Das Urteil im Bieracki-Mordprozess bestätigt.**

Die Kassationsklage der verurteilten Ukrainer abgelehnt.

Das Oberste Gericht in Warschau behandelte gestern die Kassationsklage der wegen Teilnahme an der Ermordung des Innenministers Bieracki verurteilten Ukrainer: Stefan Wandera, Darja Hnatkivska, Eugenjusz Kaczmarzki, Mikolaj Lebed, Bohdan Pichajny, Jaroslaw Karpyniec, Katarzyna Jarycha und Mikolaj Klymyszyn. Sämtliche Kassationsklagen wurden abgewiesen.

**Versammlungsverbot in Danzig.**

Danzig, 22. Juni. Der Polizeipräsident von Danzig hat heute das vom Senatspräsidenten Gressler angekündigte Verbot jeglicher politischen Versammlungen in Danzig angeordnet. Unter das Verbot fallen sowohl Versammlungen unter freiem Himmel als auch in geschlossenen Räumen. Zur Begründung des Verbots wird angeführt, die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß durch politische Versammlungen die Ruhe und Sicherheit gefährdet werden könne. Sportliche Veranstaltungen werden von dem Verbot nicht betroffen.

**Wiederaufnahme der Arbeit in Belgien.**

Brüssel, 23. Juni. Das Personal der Straßenbahngesellschaft und der Kraftomnibusklinie in Brüssel beschloß, am Dienstag in den Streik zu treten.

Der Landesauschuß der belgischen Gewerkschaftskommission hat einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit für Mittwoch, den 24. Juni, beschlossen, da nach seiner Ansicht die Streikziele für die überwiegende Mehrheit der Arbeiter erreicht seien.

Gleichzeitig sichert der Landesauschuß den Arbeitern, die noch auf Widerstand der Arbeitgeber, namentlich in der Lohnfrage, stoßen, seine uneingeschränkte Unterstützung zu.

**Zusammenstöße in Paris.**

Die Regierung wird Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung ergreifen.

Paris, 22. Juni. Zwischen den Anhängern der Volkfront und der faschistischen Kampfbünde kam es am Montagabend in der Nähe des Bahnhofes zu einer schweren Schlägerei. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Jede der beiden Gruppen zählte etwa 1000 Personen. Der Polizei gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Einige Personen wurden verhaftet.

In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man, daß sich der Ministerrat am Dienstag auch mit Maßnahmen zur Vermeidung weiterer derartiger Zwischenfälle beschäftigen werde.

**Streitbeendigung durch Belegung einer Präfektur.**

Paris, 22. Juni. Die Präfektur von Colmar wurde in der Nacht zum Montag von Landwirten und Abgeordneten besetzt. Der Präfekt wurde von ihnen genötigt, sich um Mitternacht nach einem bestreikten Gutshof zu begeben, um den Streik zu schlichten. Das Gutpersonal befand sich seit dem 13. Juni im Streik. Da die Streitenden die Ställe besetzt hielten und das Vieh nicht gefüttert wurde, ergab sich eine unhaltbare Lage. Schließlich zogen Landleute und Abgeordnete am Sonntag nach Colmar, um durch die „Belegung“ der Präfektur das Ende des Streiks herbeizuführen. In der Tat ge-

Aufruf an die Nanjing-Regierung und an die Generale der südkinesischen Truppen, in welchem sie im Interesse des Wohles des Landes vor einem Bürgerkrieg warren und zur Einstellung der Kriegsvorbereitungen auffordern.

**Neue japanische Truppentransporte nach Nordkina.**

Peking, 22. Juni. Der Zustrom der japanischen Truppen nach Nordkina hält an. Bedeutende Verstärkungen trafen gestern aus Peking in Tschingchau und in Fegtai, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt in der Provinz Hopei, ein.

**Der Kronprinz von Transjordanien Gefangener seines Vaters?**

London, 22. Juni. „Daily Herald“ bringt eine Meldung aus Jericho, in der behauptet wird, es sei zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Emir Abdullah von Transjordanien und seinem Sohne, dem 25-jährigen Kronprinzen Dadal gekommen. Kronprinz Dadal soll verflucht haben, einen Aufstand gegen die britische Verwaltung in Transjordanien zu organisieren. Der Emir habe diesen Vorschlag abgelehnt und angeordnet, seinen Sohn im Königspalast von Amman gefangen zu halten.

lang es dem Präfekten, eine Einigung zwischen dem Gutbesitzer und dem Personal herbeizuführen und der Streik wurde sofort beigelegt.

**Die Meerengenkonferenz**

Montreux, 22. Juni. Die Meerengenkonferenz ist am Montag um 16 Uhr im Hotel Montreux-Palace in öffentlicher Sitzung von dem schweizerischen Bundesrat Motta eröffnet worden.

Bundesrat Motta überbrachte die Grüße und Wünsche der schweizerischen Regierung und wies darauf hin, daß die türkische Regierung ein schönes Beispiel der Korrektheit bei der Regelung einer diplomatischen Frage gegeben habe, indem sie in der vorgeschriebenen Form den Antrag auf Abänderung eines vor 13 Jahren abgeschlossenen Vertrages stellte.

Der türkische Außenminister Raschi Aras sprach hierauf über den von der türkischen Regierung ausgearbeiteten Entwurf zur Aufstellung einer Rechtsordnung über die türkischen Meerengen im Sinne der Souveränität der Türkei, die das Abkommen von 1923 ersetzen soll. Die türkische Regierung hätte sich hierbei bemüht, die Interessen des Welthandels im weitesten Maße zu berücksichtigen und der Handelschiffahrt volle Freiheit zu geben. Es handelt sich aber noch darum, wie die Kriegsschiffe diese Zone durchfahren könnten. Die Türkei hat in den Meerengen ihren verwundbarsten Punkt, und ihr Recht sei, ihn zu schützen. Die Türkei will den Kriegsschiffen Durchfahrtsfreiheit unter gewissen Sicherheitsbedingungen gewähren.

**Italienische Vorbehalte.**

Montreux, 22. Juni. Die italienische Regierung hat an den türkischen Außenminister als Einberufer der Konferenz von Montreux eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie habe bereits darauf hingewiesen, daß nach ihrer Auffassung der gegenwärtige Augenblick für die Verhandlung so wichtiger Fragen unrichtig gewählt sei. Sie ist der Meinung, daß diese Frage nach den bevorstehenden Genfer Tagungen mit größerem Nutzen zu regeln sei. Indem sie an diesem Standpunkt festhält, erklärt sie sich jedoch schon jetzt bereit, die Frage zu erörtern, wenn sich die Lage geklärt hat. Bis dahin müsse sie hinsichtlich aller Beschlüsse, die in ihrer Abwesenheit getroffen werden sollten, alle Vorbehalte machen.

**Neuorganisation des französischen Flugwesens.**

Paris, 22. Juni. Zur Stärkung der allgemeinen Organisation der französischen Luftstreitkräfte insbesondere in technischer Hinsicht hat der neue Luftfahrtminister Pierre Cot folgendes angeordnet:

1. Eine einzige Luftfahrtakademie mit dem Sitz in Salon de Provence wird errichtet, die gemeinsam mit den benachbarten Flugzeugstützpunkten von Istres, Berre, Cezaux und Archesfort noch in diesem Jahre eröffnet werden soll.
2. Zur Erhöhung und Verbesserung des intellektuellen Wertes der Kadres wird die Luftakademie a) aus einer Schule zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren, b) aus einer Schule zur Vervollkommnung, c) aus einem höheren Kurs bestehen.
3. Das Zentrum für das Studium der Luftfahrt und die Kriegsschule zur Ausbildung von Fliegeroffizieren wird in Paris im Rahmen der Luftakademie, aber als autonomes Institut, am 1. Oktober eröffnet und im Zusammenhang mit ähnlichen Organisationen des Heeres und der Marine arbeiten.
4. Die Umgruppierung der bisherigen im Lande zerstreuten Schulen für Luftfahrt ist unverzüglich einzuleiten.



# Aus der Wojewodschaft Schlefien.

## Chorzow voran — in der Verschuldung seiner Beamten.

Man wird es kaum für glaubhaft halten, wird aber dennoch von der „Polonia“ schwarz auf weiß bestätigt, daß die Chorzower Magistratsbeamten durchschnittlich mit 3280 Zloty verschuldet sind und bei den Kreditinstitutionen nahezu 250 000 Zloty Anleihen bezw. Vorschüsse abgehoben haben. Erst in letzter Zeit versucht der Magistrat, dieser Schuldenwirtschaft beizukommen und soll in wenigen Monaten von seiner Beamtenschaft nahezu 170 000 Zloty Vorschüsse in Abzug gebracht haben.

Wie immer man zu dieser Schuldenwirtschaft gekommen ist, so wird man sie gerade bei Magistratsbeamten unerwünscht finden, denn vom Schuldenmacher zur Umterfischung ist der Weg nicht allzuweit. Und letzten Endes saniert man seit zehn Jahren und posant „Erfolge“ aus, die da erreicht sein sollen. Die Verschuldung der Chorzower Magistratsbeamten, die doch unter des Sejmarschalls Grzesik Leitung hundertprozentige Sanatoren sind, zeigt ein klassisches Beispiel dieser Sanierung.

## Die Lithandragrube soll stillgelegt werden

Wie aus Gewerkschaftskreisen berichtet wird, hat die Verwaltung der Lithandragrube bei Neuborf an den Demobilisierungskommissar Antrag auf Stilllegung der Grube gestellt. Angeblich sind die Abbausfelder bereits reiflos erschöpft und eine Vertiefung der Schächte nicht nur mit Schwierigkeiten verbunden, sondern auch so kostspielig, daß nur eine Stilllegung des Betriebes in Frage komme. Wie es heißt, soll der größte Teil der Belegschaft auf die Paulusgrube und Gottthardschacht überwiesen werden, jedoch werden immerhin trotzdem noch einige hundert Arbeiter zur Entlassung kommen.

## Der Kampf um die Targowica.

Die Affäre um die Myslowitzer Viehzentrale will and will nicht zur Ruhe kommen. Während die Gläubiger bemüht sind, die Targowica in Konkurs gehen zu lassen, damit das Unternehmen auf neue Grundlage gestellt werden kann, will dies der Magistrat nicht zulassen und versucht, sich in den Besitz des ganzen Unternehmens zu setzen, in welchem er in der Aussicht an und für sich schon die entscheidende Rolle spielt, und wenn diese Aussicht auf der Höhe gewesen wäre, erscheint es ausgeschlossen, daß die Untersuchungen überhaupt vorgenommen werden könnten. Aber die seit Beginn in diesem Unternehmen vorherrschende Bettermwirtschaft der Sanacia hat es erst ermöglicht, daß die Wirtschaft zustande kam. Bekanntlich hat der Magistrat den letzten Verwalter der Geschäftsaufsicht entfernen lassen, weil er zu wenig war, wogegen die Gläubiger Appellation einreichten, die wiederum abgelehnt wurde. Jetzt verspricht der Magistrat, daß er in Kürze einen Plan vorlegen werde, wonach das ganze Unternehmen vom Magistrat übernommen und saniert werde. Man kann wirklich neugierig sein, wie die Millionen Schulden dieses Unternehmens gedeckt werden. Noch immer verweigert man genaue Auskunft und es

scheint, daß da gewisse Geheimnisse zu lüften sind, die man der Öffentlichkeit vorenthalten will.

## Eine Mädchenleiche im Kornfeld.

Wahrscheinlich ein Lustmord.

In der Nähe von Balzener Halde bei Rattowitz wurde im Kornfeld von spielenden Kindern eine Mädchenleiche aufgefunden, die schon einige Zeit auf dem Platz liegen mußte, da der Verwesungsprozeß schon eingeseht hatte. Die bisherigen polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß das Mädchen vor der Ermordung vergewaltigt worden ist und die Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Es handelt sich um ein 13jähriges, blondes Mädchen, welches, der Kleidung nach zu schließen, ärmerlichen Verhältnissen entstammt. Neben der Leiche lag ein Fahrrad, von dem nicht festzustellen ist, ob es dem Kinde oder dem Täter gehört.

Da in letzter Zeit bei der Polizei in Rattowitz und Umgegend ein Kinderverlust nicht gemeldet wurde, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß das ermordete Mädchen aus einer anderen Ortschaft stammt. Die Gerichtsbehörden haben die Untersuchung aufgenommen.

## Sturm auf einen Wanderzirkus.

Auf den augenblicklich in Rattowitz-Zawodzie stationierten Wanderzirkus eines gewissen Dworski wurden nach der Abendvorstellung am Sonnabend Steine geworfen. Dieser Szene gingen Auseinandersetzungen der Artisten mit dem Besitzer voraus, der nicht in der Lage war, die Gagen auszuführen, da angeblich die Einnahmen hierzu nicht ausreichten. Die Artisten erschienen vor dem Wagen des Besitzers und veranstalteten Barmythen, so daß die Polizei herbeigerufen werden mußte, der es gelang, die Artisten zu beruhigen. Während dieser Intervention folgte auf den Zirkus ein Steinhagel, ohne daß es gelang, die Täter zu stellen.

## Einbruch in die Pfarrei in Suszec.

Während der Nacht zum Freitag drangen unbekannte Täter in die Räume der Pfarrei in Suszec und durchsuchten Schränke und Schubladen, in der Meinung, dort größere Geldbeträge zu finden. Der Pfarrer, durch die Geräusche aufmerksam gemacht, versuchte, den Einbrechern entgegenzutreten, wurde aber mit einem Revolver bedroht und mußte durchs Fenster fliehen. Es gelang den Dieben, zu entkommen, bevor noch die Bevölkerung alarmiert werden konnte. Den Einbrechern fielen nur wenige Zloty in die Hände. Die Polizei hat bereits die Spur der Täter gefunden; es handelt sich um Personen, die mit den Ortsverhältnissen gut vertraut waren.

## Briefe aus der französischen Emigration unterschlagen.

Wohin die niedrigen Gehälter der Postbeamten führen, darüber legt eine Gerichtsverhandlung Zeugnis ab, die dieser Tage gegen den Postexpedienten W. B. aus Rattowitz vor dem Bezirksgericht stattgefunden hat. Der Angeklagte B. hat eine zahlreiche Familie und eine seit längerer Zeit kranke Frau, die an ihn größere finanzielle

## Teppiche, Käufer, Gardinen

**TEPPICH - MENCZEL** Katowice Rynek 2

Anforderungen stellt. Seit längerer Zeit gingen nur beim Rattowitzer Postamt Briefe französischer Emigranten verloren und einer der Beamten kam zur Annahme, daß sie nur in der Expedition in Rattowitz selbst verschwinden können. Der Verdacht fiel auf den Expeditionsbeamten B., in dessen Hauszuhause denn auch 11 Briefe und in der Wohnung selbst 4 Briefe vorgefunden wurden, in denen B. Gelder vermutete. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung seine geringen Gehaltsbezüge und seine finanziellen Verpflichtungen an, so daß das Gericht bei Anerkennung mildernder Umstände ihn zu einer Strafe von 6 Monaten und drei Jahre Ehrverlust verurteilte.

## Zur 30-Jahrefeier der Freien Turner.

Am 28. und 29. Juni veranstalten die Freien Turner von Groß-Rattowitz ihr dreißigjähriges Bestehen, welches als Akademie und Sportveranstaltungen gedacht ist. Deutsche und polnische Sportler, auch aus dem Ausland, haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Danziger Sportgenossen sind bestimmt da. Bitte um diese Zeit keine anderen Veranstaltungen. Jeder bereite sich vor, bestimmt an diesen Veranstaltungen teilnehmen zu können.

## Bielsk-Biala u. Umgebung

Unsere Gegend ist lauter geworden.

Wer könnte heute abstreiten, daß unsere Gegend lauter geworden ist und insbesondere die Bewohner von Alexanderfeld, Kamik, Zigeunermwald und der weiteren Umgebung wissen dies. Wie ruhig konnten da die Menschen des Morgens schlafen. Das ist nun seit der Eröffnung der Fliegerschule in Alexanderfeld vorbei. Morgens nach 4 Uhr schon brummen die Propeller der Flugmaschinen und bei den Übungsflügen, die schon um 4.40 bis 5 Uhr früh beginnen, wird diese so ruhige Gegend aus dem Schlaf geweckt. Muß das so sein? Wir glauben nicht. Die Übungsflüge müßten doch nicht schon so zeitig früh beginnen. Man soll doch nicht vergessen, daß Menschen, die tagsüber schwer arbeiten, Ruhe benötigen, um den nächsten Tag wieder gestärkt an die Arbeit zu gehen. Kinder und alte Leute benötigen ebenfalls eine möglichst ungestörte Morgenruhe. Die Bewohner der näheren Umgebung des Flugplatzes würden daher der Leitung der Fliegerschule sehr dankbar sein, wenn sie veranlassen würde, daß die Übungsflüge erst zwischen 6 und 7 Uhr früh beginnen würden.

## Die diesjährigen Waffenübungen für Reservisten.

Auch in diesem Jahre werden alle Unteroffiziere, Gefreite und Infanteristen der Jahrgänge 1905, 1908, 1910 und 1912 zu einer 6 bezw. 5 und 4wöchentlichen Waffenübung einberufen werden. Näheres hierüber ist aus den Plakaten zu ersehen. Alle Reservisten, die dieser Waffenübung unterliegen und in der letzten Zeit ihren Wohnsitz ändern, haben die neue Wohnadresse sofort unter Vorlegung des Militärbuches im Magistrat (Zimmer 24) bekanntzugeben.

## Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(32. Fortsetzung)

Heute war Oltrogge ein unaufmerksamer Tennispartner; aber er versprach reumütig Besserung und gelobte, beim Tanzen im Schloßhotel, den Helge für den Nachmittag vorzuschlag, ein sehr ritterlicher Kavalier zu sein.

Die beiden Herren befanden sich im Wohnzimmer, das zu den Schlafräumen von Vater und Tochter gehörte, und hatten wohl auf Helge gewartet. Als diese die Tür öffnete, um einzutreten, hörte sie gerade des Vaters Stimme fragen:

„Und wenn du ihr unvernünftig begegnest?“

„Vielleicht will ich das gerade“, erwiderte Oltrogges Stimme mit einem seltsam festen, beinahe harten Ton.

Nun sah man das junge Mädchen und das Gespräch wechselte auf ein anderes Gebiet über.

Aber den ganzen Nachmittag beschäftigte sich Helge mit dem Gehörten, nun mußte sie doch, daß es sich um eine Frau handelte! Aber wer war sie, und woher kannte Oltrogge sie — und das Wichtigste: in welchem Verhältnis stand sie zu ihm?

Bisher war Helge nie der Gedanke gekommen, daß der gemeinsame Freund sich auch einmal verheiraten könnte. — Er gehörte zu ihnen, er war einfach nicht wegzudenken.

Helge empfand trotz ihrer Jugend sehr leidenschaftlich und ungestüm. Ihre grenzenlose Verwöhnung gab nicht zu und wollte nicht zugeben, daß die kindliche, spielerische Macht über Oltrogge eine Grenze haben konnte.

Oltrogge sah in Helge noch das Kind, die Tochter

seines Freundes“ sie aber begehrte und liebte in ihm bereits den Mann, ohne es bis jetzt klar empfunden zu haben.

Am selben Abend jedoch sollte Helge noch Gelegenheit haben, ihre Vermutung, daß Oltrogge an eine Frau dachte, mehr als ihr Lieb sein konnte, bestätigt zu finden.

Man saß im Erker des Hendrichsenschen Wohnzimmers, trank ein Glas Wein, und die Herren rauchten. Die Fenster standen weit offen. Es herrschte eine ungewöhnliche, mattnachende Schwüle, daher hatte man es auch vorgezogen, zu Hause zu bleiben.

Die Herren hatten sich ihrer Röcke entledigt; man plauderte gemütlich, als das Zimmermädchen kam und meldete, Herr Hendrichsen werde geschäftlich am Telephon gewünscht — eine Fernverbindung.

„Nun wird es sich entscheiden, ob ich morgen bei euch sein kann, oder mal schnell nach Erfurt fahren muß“, meinte Hendrichsen, ehe er aus dem Zimmer ging.

Als er fort war, verspürte Helge Lust auf ein wenig süßes Gebäck, und Oltrogge stand sofort auf, ihr etwas zu holen.

„Vergiß, Bitte, nicht einen Mohrenkopf!“ rief Helge ihm halblaut aus dem offenen Fenster nach, denn die mochte sie so gern. Er lachte, schüttelte beteuert den Kopf und dachte: Sie ist doch wirklich noch ein Kind! —

Helge langweilte sich, und plötzlich fiel ihr Blick auf das Juchter Oltrogges, das über einer Stuhllehne hing. Ein Juden um ihren Mund, ein Blitzen der Augen — nur einen Augenblick horchte sie an der Türe — nein, der Vater kam noch nicht, und der Freund würde auch noch nicht kommen.

Sie suchte und fand die Briestafel Oltrogges. Das Fach mit den Geldscheinen interessierte sie nicht im geringsten. Hastig blätterte sie das gegenüberliegende durch.

Aber nichts gab es, was ihr über die Person einer Frau, die im Leben Oltrogges eine Rolle spielte, hätte Aufschluß geben können.

Schon wollte sie enttäuscht die Briestafel wieder an ihren Platz zurücklegen, als ihr noch ein Seitenfach auffiel. Sie fühlte und stieß einen kleinen hellen Laut aus.

Es war das Bild einer Frau, einer schönen Frau, wie sie neidvoll zugeben mußte. Und auf der Rückseite des Bildes stand in klarer, ruhiger Schrift ein Name. Helge nahm die Unterlippe zwischen die kleinen, spitzen Zähne.

Diese Frau suchte Oltrogge, um ihretwillen also war er hierhergekommen!

Sie hörte des Vaters Schritte, aber es blieb ihr noch so viel Zeit, um die Briestafel an Ort und Stelle zu bringen. Als ihr Vater eintrat, legte sie am Fenster und schien ungeduldig die Straße entlang zu spähen. Auf seine Frage nach dem Verbleib Oltrogges wandte sie sich um. Und sie war klug genug, verstand so gut ihre wahren Empfindungen zu verschleiern, daß sie unmutig sagen konnte: „Er ist gegangen, um mir ein wenig Kleingeld zu holen, auf das ich Appetit verspürte, aber weder er noch du kamen wieder.“

„Na, nimm einstweilen mit mir vorlieb, Kleine, morgen muß ich sowieso den ganzen Tag abwesend sein.“

„Mußt du wirklich nach Erfurt?“

„Ja, es handelt sich um ein Geschäft, das ich mir nicht entgehen lassen möchte.“ Und sich dem eintretenden Oltrogge zuwendend, meinte er scherzhaft: „Also morgen bist du der einzige Kavalier unserer verwöhnten Kleinen. Hoffentlich ist sie mit dir zufrieden.“

Und dazu lachte Hendrichsen sein gemütliches tiefes, ergloses Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Genug des Horst-Wessel-Liedes.

Arbeiterprotest gegen Lohnabbau.

In einem großen Metallbetrieb in Zittau (Sachsen) es vor kurzem bei einer politischen Ansprache des Be-

Hundefutter für ... Menschen!

Die Wirtschaftskrise hat in Amerika einem Spezial-

Flugzeug mit 10 Fahrgästen verschollen

Ein chilenisches Verkehrsflugzeug mit 10 Fluggästen

Sport.

Frankreich und die Olympiade.

Paris, 22. Juni. In einem Teil der Rechtspresse

England will die nächste Olympiade veranstalten.

Das britische Olympische Komitee hat sich an das

Rund um das Fußballspiel Lodz — Belgrad.

Bekanntlich kommt am Donnerstag um 18 Uhr das

Tabelle der Ligaspiele.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Punkte, Torverhältnis. Lists teams like Ruch, Wisla, Pogon, etc.

Unterbrechung in den Ligaspiele.

Gegenwärtig tritt in den Ligaspiele eine Unterbre-

Tabelle der A-Klasse Spiele.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Punkte, Torverhältnis. Lists teams like Sp. u. To., Union-Louring, etc.

Die nächsten Spiele der Lodzer A-Klasse.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Spiele

Radio-Programm.

Dienstag, den 23. Juni 1936.

Warschau-Lodz. 6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 6.50 Schallplat-

Kattowitz. 13.15 und 18.10 Schallplatten 15.30 Plauderei.

Königsweiserhausen. 6.10 Musik 10.30 Fröhlicher Kindergarten 12 Konz-

Breslau. 12 Konzert 14 Allerlei 15.10 Für die Frau 15.30

Wien. 12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Kinderstunde

Prag. 12.35 Konzert 16.10 Orchestermusik 19.35 Funk-

Mittwoch, den 24. Juni 1936.

Warschau-Lodz. 6.03 Schallplatten 6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten.

Kattowitz. 13.15 und 18.30 Schallplatten 15.30 Polnisch 18.15

Königsweiserhausen. 6.10 Schallplatten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert

Breslau. 12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 20.45 Heiteres

Wien. 12 Schallplatte 15.20 Kinderstunde 19.25 Der Bettel-

Prag. 12.35 Musik 16.10 Orchesterkonzert 19.20 Harmonika-

Kiepara singt für die Rundfunkhörer.

Der polnische Rundfunk wird am 27. und 28. Juni

Du hilfst dir selbst!

wenn du tren und entschlossen zu deiner Zei-

Das Hörspiel „Corleone“.

Der polnische Rundfunk wiederholt das schöne Hör-

Zwei Gestalten beherrschen die Handlung: Napoleon

Wiegand entwickelt in meisterhafter Weise die Hand-

Friedmanns Sonate im Rundfunk.

Witold Friedmann ist den Rundfunkhörern haapt-

Abendkonzert mit Solisten.

Interessant ist das Programm des heute um 21 Uhr

Deutschland übernimmt polnische Volkslieder.

Zu den unzähligen Übertragungen aus Polen, die

Der Konkurs für die diesjährigen Absolventen.

Auf Verlangen der Absolventen der Mittelschulen



Kauf aus 1. Quelle Kinder-Wagen

Metall-Betten Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent“ Weingemaschinen

